Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. L. Boppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Po vierteljährlich
15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr.,
in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 28. Sonnabend, 3. Februar 1872.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 31. Januar.

Zu unserem Bericht über die heutige Abendsitzung haben wir nur noch wenig nachzutragen. — Nachdem Abg. Peters sich beschwert, daß man das Progymnasium zu Hörter als evangelisches Institut und nicht als Simultanschule gegründet habe, Abg. Wehrenpfennig dagegen nachgewiesen, daß nur der Widerstand der ultramontanen Partei gegen eine Simultanschule die Nothwendigkeit herbeigeführt habe, die Schule zu einer rein evangelischen zu machen, erfolgt die Vertagung.

Sitzung vom 1. Februar.

Die 25. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 11¼ Uhr vom Präsidenten v. Forckenbeck mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet.

Der landwirthschaftliche Minister v. Selchow legt einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Ablösung der Reallasten von Kirchen, milden Stiftungen und Schulen.

Der Entwurf geht an die Agrar-Kommission.

Das Haus genehmigt in zweiter Berathung den Gesetzentwurf, betreffend eine Zusatzbestimmung zum Art. 74 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, nach welcher der Präsident und die Mitglieder der Oberrechnungskammer nicht Mitglieder der beiden Häuser des Landtages sein können, nachdem Abg. Gottscharski erklärt hat, daß er gegen das Gesetz stimmen werde, weil er in demselben eine Beschränkung des Wahlrechts sieht.

Das Haus fährt in der Berathung des Kultus-Etats fort.

Abg. Wehrenpfennig dankt dem Finanzminister für die reichliche Zuwendung, welche den Elementarlehrern diesmal zu Theil werden soll. Dennoch hätte man bei dem großen Nothstande die Summe noch höher greifen können. Zu einem ausreichenden Gehaltssatze für die Elementarlehrer in Ausführung des Art. 25 der Verfassung werde man erst durch neue Organisationen durch eine Kreisordnung kommen, welche die Beitragspflicht der Gemeinden besser regelt. Bis dahin müsse der Staat eintreten, sei es auch nur provisorisch, bis die Leistungsfähigkeit der Kommune für Kommunalzwecke erhöht ist. Gäbe der Staat anstatt ½ Million 2½ oder 3 Millionen, so wären noch nicht 25 pCt. von dem gegeben, was durch die Verfassung verheißen sei. Baiern fordert 1,294,000 fl. zur Verbesserung der Lage von 9272 Volksschullehrern, das macht auf den Kopf 80 Thlr. In Preußen würde dies für 47,000 Lehrer 3½ Millionen Thaler machen. Zu wünschen wäre ferner, daß bei der Verwendung der ½ Mill. so weit thunlich, auf die Verbesserung des Einkommens der älteren Lehrer durch Dienstalterszulagen Bedacht genommen wird; doch fehlen statistische Grundlagen und es würde sich gewiß empfehlen, einen diesem Wunsche entsprechenden Antrag an die Unterrichts-Kommission zu verweisen.

Abg. Techow sieht den Grund für die Thatsache, daß bei dem allseitigen guten Willen, so schrecklich sich wenig geschehen, so daß der Nothstand nicht mehr abzuleugnen sei, in dem Mangel statistischer Unterlagen für die Unterrichtsverwaltung, in Folge dessen bei der Vertheilung der Zulagen willkürlich verfahren und denen, die sich hervordrängten, gegeben würde, während die Bescheidenen leer ausgingen. Man habe zu Vielen helfen wollen und habe Niemandem geholfen; eine Hülfe sei überhaupt unmöglich, wenn man nicht Dienstalterszulagen giebt. Im Uebrigen schließt sich Redner den Vorschlägen des Abg. Wehrenpfennig an. Mehr müsse gewährt und das Mehr besser verwendet werden.

Abg. Lasker ist gegen das Nehmen aus dem Staatssäckel, womit nichts erreicht werde, als lebensunfähige Gemeinden am Leben zu erhalten und ihnen zu erlauben, noch länger Gemeinde spielen zu können; er bekämpft die Ansicht derer, es sei besser die 15 Sgr. Klassensteuer für die untersten Erwerbsstufen zu erheben und das Staatsgeld den Schullehrern zuzuwenden. Der Vergleich mit Baiern sei, ohne statistisches Material bei der Hand zu haben, nicht gut durchzuführen; es komme hierbei das Wohlstandsverhältniß sehr in Betracht. Die Gemeinde erfülle mit der reichlichen Dotirung ihrer Lehrer nur ihre Pflicht, und diese Pflichterfüllung habe der Staat zu überwachen, auch nur ausnahmsweise im Falle des Nothstandes zur Hülfe zu kommen. Der Staat habe gesündigt, indem er das Dasein lebensunfähiger Gemeinden gefristet hat. Gegen provisorische Hülfe gegen den Nothstand hat Redner nichts einzuwenden. Die Frage wegen Gewährung von Alterszulagen sei eine äußerst schwierige, und auch nur an der Hand der Statistik zu entscheiden.

Minister Falk: Mit dem Ausspruch: „schafft erst leistungsfähige Schulgemeinden" hat der Abg. Lasker den Nagel auf den Kopf getroffen. Darum ist das Zustandekommen der Kreisordnung von höchstem Werth auch für mein Ressort, denn ohne dieselbe kann ich kein Unterrichtsgesetz vorlegen. Was den Gesichtspunkt wegen der Alterszulagen betrifft, so ist er ein wesentlicher, aber er ist ohne genaues statistisches Material nicht durchführbar und dieses Material ist im Laufe dieser Session nicht zu beschaffen. Eine große Schwierigkeit liegt in der Ungleichheit der bestehenden Verhältnisse, die übrigens durch nichts berechtfertigt sind. Eine Verwendung eines Theils der 500,000 Thlr. zu Alterszulagen ist einer ernsten Prüfung werth und ich hätte nichts gegen eine Verweisung an die Unterrichts-Kommission. Da aber das nöthige statistische Material fehlt, so wäre es besser den Antrag abzulehnen.

Abg. Dr. Wehrenpfennig zieht den Antrag zurück.

Abg. v. Gottberg führt aus, daß man durch das ewige Klagen die Zustände nicht bessere, die Schullehrer nur unzufriedener mache. Den Antrag wegen der Alterszulagen möchte er nicht so ohne Weiteres von der Hand weisen.

Minister Falk präzisirt seine vom Vorredner falsch verstandenen Aeußerungen

Graf Renard entrollt ein trauriges Bild von der Volksbildung im Regierungs-Bezirk Oppeln, welche nur einigen Gebieten in Ostpreußen nahe kommt. Tausende von Kinder haben dort gar keinen Schul-Unterricht; das komme von dem gemischten Sprachsystem. Man verbanne den wasserpolnischen Dialekt, der gar keine Literatur hat, aus Kirche und Schule, regermanisire, oder schaffe eine polnische Hochschule. Hier müsse endlich eine Remedur eintreten, eine Schmach beseitigt werden. Nicht ein einziges Dorf gebe es in Frankreich, wo die Kinder so wie die Wilden aufwachsen, wie im Regierungsbezirk Oppeln und das ist der Staat der Intelligenz, dem man Weihrauch streut in der ganzen Welt?

Der Minister Camphausen: Die Regierung kennt diesen Zustand und trifft bereits zu dessen Abhülfe kräftige Fürsorge; ich werde bereitwillig die finanziellen Mittel hergeben, aber Vorsicht und Mäßigung muß inne gehalten werden, damit nicht zu viel Hoffnungen erweckt werden und mehr erfüllt werden könne, als gehofft worden. Das Eintreten des Staates darf allerdings nur subsidiarisch sein; anzuerkennen ist, daß bisher nicht so viel geschehen ist, als hätte geschehen mögen, und die heutige Forderung von 500,000 Thlr. bekundet den guten Willen, mehr zu thun. Man wird die Lokalbehörden hören, die konkreten Verhältnisse der betheiligten Gemeinden würdigen und dann erwägen, wo und welche Zulagen zu gewähren sind. Ich bitte Sie, die Etatsposition endlich zu bewilligen und in der Berathung des Etats fortzufahren.

Abg. Löwe meint, daran könne die Lehrer nur die Zusicherung einer Altersversorgung fesseln, sonst ließen sie sich in industrielle Unternehmen hineinziehen. Die Regierung müsse in der Vertheilung der Zulagen freie Hand haben; aber die zu befragenden Organe seien tendenziös zusammengesetzt und deshalb werde der Minister die Antworten nur cum grano salis befolgen können. Der Lehrer leide nicht blos materielle Noth, sondern geistige Noth, geistigen Druck.

Die Diskussion ist geschlossen.

Nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen der Abgg. Wehrenpfennig, Windthorst, v. Gottberg, Minister Falk, v. Kardorff, Graf Renard, zum Theil sehr scherzhafter Natur, fährt das Haus in der Etatsberathung fort.

Zu Titel 30, Akademie der Wissenschaften in Berlin, beantragt Abg. Graf zu Limburg-Stirum die Erwartung auszusprechen, die Regierung werde die Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1873 ab mit einem jährlichen Beitrage von 5000 Thlr. dotiren, Behufs Bildung eines von den Archäologen der Akademie zu verwaltenden für archäologische Ausgrabungen und Reisen zu verwendenden Fonds.

Nach kurzer Debatte, an der sich die Minister Falk, Camphausen, die Abgeordneten Behr, Windhorst und Lasker betheiligen, zieht Graf Stirum seinen Antrag zurück.

Ein von den Kommissarien des Hauses zu Titel 33 gestellter Antrag auf Absetzung von 9000 Thalern für die anderweite Organisation des Schulwesens in der Provinz Hannover, bis diese Organisation auf gesetzlichem Wege geregelt sei, wird unter Zustimmung des Kultusministers Falk ohne Debatte angenommen.

Bei Titel 39, Reg.-Medizinal-Räthe, spricht Abg. Schläger den Wunsch nach einer Gleichstellung der hannöverschen Medizinalräthe mit den betreffenden Beamten der alten Provinzen aus.

Regier.-Komm. Dr. Knerk hofft dem Hause im nächsten Jahre eine vollständig gesetzliche Regulirung dieser Verhältnisse unterbreiten zu können.

Zu Titel 42 beantragen die Kommissarien des Hauses, die Regierung aufzufordern, den Kreis-Medizinal-Beamten eine Gehaltsverbesserung, entsprechend der für alle übrigen Staatsbeamten beantragten, vom Jahre 1872 zukommen zu lassen und demgemäß dem Abgeordnetenhause eine Vorlage zu machen.

Reg.-Komm. Dr. Knerk erklärt, daß man mit einer erheblichen Gehaltsverbesserung der Kreis-Medizinal-Beamten nur deshalb nicht in diesem Jahre vorgegangen sei, weil man vorher die Medizinal-Reform und die Kreisordnung zum Abschluß gebracht zu sehen wünschte, auf Grund deren erst der Umfang der Geschäfte jener Beamten zu übersehen sei. Der Antrag der Kommissarien wird der Budget-Kommission überwiesen.

Ein Antrag der Kommissarien auf Streichung des allgemeinen Dispositionsfonds zu unvorhergesehenen Ausgaben in Höhe von 25,000 Thlrn. wird von den Antragstellern mit Rücksicht auf den Ministerwechsel zurückgezogen, da — wie der Abg. Virchow dem Hause mittheilt — der gegenwärtige Kultusminister die von seinem Amtsvorgänger bestrittene Verpflichtung einer Rechenschaftslegung über die Verwendung dieses Fonds anerkannt habe.

Bei dem Etat der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben beantragen die Kommissarien des Hauses zu Pos. 8 die Regierung aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß im Gebäude der Universität Berlin eine genügende Zahl angemessener Räumlichkeiten für Auditorien eingerichtet und für die außerhalb des Universitäts-Gebäudes neu zu errichtenden akademischen Lehrinstitute, insbesondere für die naturwissenschaftlichen Laboratorien und Sammlungen ein zusammenhängender Plan aufgestellt werde, um der räumlichen Zersplitterung des Unterrichtes vorzubeugen.

Abg. Virchow weist zur Begründung des Antrages auf die Unzulänglichkeit der jetzigen Auditorien im Universitätsgebäude hin, welcher nur dadurch abgeholfen werden könne, daß man die sämmtlichen sehr bedeutenden Staatssammlungen in einem andern Gebäude unterbringe. Der Raum für Errichtung eines solchen Gebäudes könne leicht beschafft werden, wenn man die Garde-Artillerie-Kaserne verlege, oder die Räumlichkeiten der mitten in der Stadt belegenen Artillerie-Werkstätte benutze.

Reg.-Komm. Dr. Knerk erkennt den Mangel angemessener Auditorien und die Nothwendigkeit einer Verlegung der naturwissenschaftlichen Sammlungen an. Die Regierung habe sich bereits nach einem Bauplatz für ein naturwissenschaftliches Museum in der Nähe der Universität umgesehen und dabei die vom Vorredner erwähnten Grundstücke ins Auge gefaßt; die Verhandlungen darüber hätten indeß bisher zu keinem Resultat geführt. Trotzdem hoffe man, in nächster Zeit ein geeignetes Terrain für den erwähnten Zweck sowie namentlich auch für ein physikalisches Kabinet zu gewinnen.

Der Antrag der Kommissarien wird mit großer Majorität angenommen.

Zu Pos. 11 macht Abg. v. Kardorff auf die Nothwendigkeit einer Mehrbewilligung für die Sternwarte aufmerksam, die Instrumente derselben bedürften einer wesentlichen Vermehrung und Verbesserung. Gleichzeitig will er die Aufmerksamkeit der Regierung auf das wichtige Projekt lenken, in der Nähe von Berlin eine spektroscopische Sternwarte anzulegen.

Abg. Virchow schließt sich diesen Wünschen an, denen er noch den auf Vermehrung des Personals der Sternwarte hinzufügt.

Abg. Mangold hebt die Nothwendigkeit des Baues eines Kollegienhauses für die Universität Marburg hervor.

Regier.-Komm. Knerk erwidert, daß bereits Anträge über die Wahl eines Bauplatzes für ein Kollegienhaus eingefordert und vorgelegt seien. Die Entscheidung werde in Kurzem erfolgen, worauf sofort mit Aufstellung der Kostenanschläge vorgegangen werden solle, die man schon im nächsten Etat dem Hause vorlegen zu können hoffe.

Zu der Position „Siegesdenkmal in Berlin" nimmt Abg. Brüel das Wort, um zu erklären, daß er als Hannoveraner die geforderten Mittel nicht bewilligen könne, da nach einer Kabinetsordre das Denkmal auch den Zweck habe, die Siege des Jahres 1866 zu verherrlichen.

Abg. Lasker erwidert dem Vorredner, daß man innerhalb des Abgeordnetenhauses jeden Ausdruck des Jubels über die beklagenswerthen Kämpfe des Jahres 1866 stets vermieden habe. Man betrachte dieselben als eine aus der geschichtlichen Entwickelung Deutschlands mit Nothwendigkeit sich ergebende Sünde, die man in jeder Weise zu sühnen gesucht, und über die man den Schleier des Vergessens zu ziehen gesucht. Der Kampf des Jahres 1870 habe erst den richtigen Abschluß und das richtige Verständniß für jene vorangegangenen Ereignisse gebracht und in dieser Erkenntniß habe das hannoversche Volk auch in seiner großen Mehrheit Abgeordnete in das Haus gesandt, die jene Anschauungen des Vorredners von sich weisen. Derselbe habe also nicht das Recht, in der Weise, wie er gethan, Namens des hannoverschen Volkes zu sprechen.

Abgeordneter Brüel bemerkt, daß er nicht im Namen des hannoverschen Volkes, wohl aber im Namen vieler Hunderttausender seiner Landsleute gesprochen habe.

Die Position wird hierauf fast einstimmig genehmigt, und der Rest des Etats ohne weitere Debatte erledigt.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Interpellation Mohr, Petitionen, Wahlprüfungen.)

Deutschland.

Berlin, 1. Februar. Die vereinigten Kommissionen des Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle haben den Gesetz-Entwurf, betreffend die Erweiterung des Staatsbahnnetzes durch den Bau von Bebra-Friedland, Tilsit-Memel u. s. w. durchberathen, und empfehlen in ihrem Bericht, den Gesetzentwurf unverändert anzunehmen.

— Der Abgeordnete Mohr hat folgende Interpellation eingereicht: „Ich erlaube mir, an die Königliche Staats-Regierung die Anfrage zu richten, ob dieselbe gewillt sei, gemäß der in der 30. Sitzung am 15. Februar v. J. gemachten Zusage: noch dem gegenwärtigen Landtage eine Gesetzesvorlage zu machen, welche geeignet ist, die Mißstände und Ungleichheiten, bezüglich des Besteuerungsrechtes der Gemeinden in verschiedenen Provinzen zu beseitigen."

— Dem Bundesrath ist vom Reichskanzler ein Gesetz-Entwurf zugegangen, nach welchem zur Einrichtung und Erhaltung der Universität zu Straßburg pro 1872 200,000 Thlr. aus der Landes-Haupt-Kasse von Elsaß-Lothringen verwendet werden sollen.

— Die Berathungen der Kreis-Ordnungskommission nehmen, wie die „C. S." meldet, einen günstigen Verlauf. Es besteht der allseitige Wunsch, sämmtliche daß über prinzipiellen Fragen, welche in diesem großartigen Organisationswerke enthalten sind, auch eine Einigung erzielt werde, welche das Haus in die Lage bringt, die Vorschläge der Kommission mit großer Majorität anzunehmen. Man ist sich bewußt, daß es den Werth des Zustandekommens erhöhen muß, wenn alle Theile freudigen Antheil an dem Werke nehmen, und nicht zahlreiche Klassen der Bevölkerung von vornherein ihm feindlich gegenüber stehen oder auch nur Indolenz an den Tag legen. Zunächst sind diejenigen Punkte berathen worden, bei denen große prinzipielle Differenzen nicht zu Tage treten konnten. Die Parteien haben sich unter einander und mit der Regierung leicht verständigt. Augenblicklich steht die Steuerfrage zur Debatte und nachdem in der letzten Sitzung die Vertheilung der Steuern geregelt worden, soll demnächst die Entscheidung getroffen werden über die Heranziehung der bisher von den Kommunalsteuern befreiten Staats-, Schul- und Kirchen-Beamten zu den Steuern. Nach Erledigung dieses Punktes wird die Berathung auf den Abschnitt über den Landrath gelenkt werden. Auch hier dürfte ein wesentliches Auseinandergehen der Meinungen nicht eintreten. Demnächst bleiben noch drei Hauptpunkte, welche bisher zurückgestellt worden sind: der erste umfaßt die Gliederung des Kreises in Amtsbezirke und deren Beschaffenheit; der zweite handelt von Kreisausschüssen, beziehungsweise der Deputation für Verwaltungsstreitigkeiten. Hierbei handelt es sich dann um die Zusammensetzung der Instanzen, um das Verfahren in Verwaltungsstreitigkeiten und um die Kompetenzbestimmungen. Für die Vorbereitung dieses wichtigen dritten Punktes hat die Kommission die Abgeordneten Dr. Friedenthal, Lasker sowie Rauchhaupt zu Referenten bestellt. —

— Zwischen dem Magistrat der Stadt Gotha und dem Offizierkorps der Garnison, respektive dem Kriegsministerium in Berlin, wird jetzt eine Differenz entstehen, deren Ausgang für ganz Deutschland von Interesse sein könnte. Bisher steuerten nämlich alle in Gotha wohnenden Fremden zu den Kommunal-Lasten der Stadt nicht, wie die übrigen Bürger, einen nach ihrem Einkommen bemessenen Beitrag, sondern entrichteten ein jährliches Schutzgeld in der Höhe von 2—4 Thlrn. Nach der neuen Bundesgesetzgebung ist aber die Erhebung dieses Schutzgeldes nicht mehr zulässig, und alle in Gotha wohnenden Fremden zahlen den gleichen Beitrag zu den städtischen Abgaben, wie die übrigen Bürger. Auf Grund hiervon verlangt der Magistrat nun auch, daß die Offiziere des in Gotha garnisonirenden Regimentsstabs und ersten Bataillons vom 2. thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 95 einen nach der Höhe ihrer

Einnahme bemessenen Beitrag zu den Ausgaben der Stadt für Beleuchtung, Pflasterung, Wasserleitung, Polizei u. s. w. zahlen sollen, da sie ja auch ebenso wie die übrigen Einwohner den Nutzen und die Annehmlichkeit davon genießen. Da der Oberst vom Kriegsministerium in Berlin den Befehl erhalten hat, diese Zahlung zu verweigern, so wird der Magistrat sich wahrscheinlich an das Reichsministerium und den Bundesrath wenden und um dessen Entscheidung nachsuchen, und es dürfte eine solche für alle ähnlichen Vorkommnisse in anderen Städten ebenfalls maßgebend sein.

Ausland.

Paris, 30. Januar. Das neue Manifest des Grafen von Chambord bestätigt die Zweifel an dem Gelingen der neuen Fusions-Bestrebungen, welche ich in einem meiner letzten Briefe ausdrückte. Die Republikaner und auch Herr Thiers sind natürlich entzückt über diese „Festigkeit" des Enkels Karls X.; vereint würden die Monarchisten der National-Versammlung der provisorischen Republik des Herrn Thiers ein schnelles Ende machen, getrennt sind beide Fraktionen gezwungen, den jetzigen Zustand fuute de mieux zu unterstützen.

Das offizielle Organ des Grafen von Paris, das „Journal de Paris" bespricht heute Abend das Manifest in einem Artikel, der Beachtung verdient und welcher mit dem hier folgenden Stoßseufzer schließt:

„Die Politik lebt unglücklicherweise nicht von einer Theorie. Sie ist gezwungen, mit der Wirklichkeit zu rechnen. Es ist aber unbestreitbar, daß Frankreich die meisten der in seinen verschiedenen Manifesten von dem Grafen von Chambord ausgesprochenen Ideen mit großer Energie zurückweist. Frankreich thut vielleicht Unrecht daran. Es wäre vielleicht nothwendig, seine Erziehung zu erneuern, aber es würde das lange Zeit dauern und während man sich bemühen würde, es zu unterrichten, würde es vielleicht untergehen. — Das ist es, was uns betrübt, was uns entsetzt. Die Völker, wie die Individuen sind sterblich. Polen ist vor einem Jahrhundert an den unsrigen ganz ähnlichen Spaltungen zu Grunde gegangen. Inmitten unserer Parteistreitigkeiten vergessen wir, die Einen wie die Andern, daß die Existenz unseres Vaterlandes in Frage steht. Wenn dieser Gedanke sich öfter unserem Geiste aufdrängte, würde ein Jeder von uns vielleicht geneigter sein, einige seiner Ideen zu opfern, sollten dieselben auch noch so achtungswerth sein."

— Alle Blätter beschäftigen sich jetzt beinahe ausschließlich mit Finanzplänen und mit der patriotischen Subskription. Der National-Versammlung liegen bereits ein halbes Dutzend Projekte zur Aufbringung der 3 Milliarden vor; an der Börse, in den Kafés, an allen öffentlichen Orten ist das der Gegenstand der Unterhaltungen. Daß bei dieser Beschäftigung unserer nicht gar zu zärtlich gedacht wird, denke ich, können wir füglich übersehen. Meine neuliche Mittheilung, daß Preußen ganz besondere Garantien geboten werden müßten, um es zu veranlassen, die noch besetzten Departements ohne baare Zahlung der Kriegsschuld zu räumen, macht seit einigen Tagen die Runde durch alle französischen Blätter und wird vielfach dazu verwandt, um zur Betheiligung an der Nationalsubskription anzuregen.

— Der General-Postdirektor des deutschen Reiches, Herr Stephan, wird heute Abend hier erwartet, um die während seiner Abwesenheit von dem Ober-Postrath Günther geführten Unterhandlungen zum Schlusse zu bringen. Der zum ersten Sekretär bei der hiesigen Botschaft ernannte Graf v. Wesdehlen wird ebenfalls heute hier eintreffen.

— Die Veröffentlichung des Manifestes des Grafen von Chambord kam vollständig unerwartet. Selbst die Abgeordneten der äußersten Rechten hatten in der gestrigen Sitzung noch keine Kenntniß davon, sondern erfuhren seine Existenz erst aus den legitimistischen Abendblättern. Das Manifest wird übrigens selbst von den ergebensten Anhängern von Heinrich V. als unpolitisch betrachtet, indem es den Fusions-Versuchen, die ihrer Versicherung nach in gutem Gange waren, ein Ziel setzt. Das Gerücht gewinnt an Bestand, daß der Graf von Chambord binnen Kurzem Frohsdorf verlassen werde, um seine Residenz in Belgien, sei es in Brüssel, sei es in Mecheln, aufzuschlagen. — Die republikanischen und bonapartistischen Blätter zollen der hochherzigen Aufrichtigkeit des Grafen ironischen Beifall.

— Doch ist die Nationalversammlung, nachdem sie ihre große Kundgebung in der Frage der Besteuerung der Rohstoffe gemacht, sichtlich ermattet; die Linke fürchtet neue Konflikte mit Herrn Thiers und seinem Ministerium und die Rechte ist in der großen Mehrheit schutzzöllnerisch. So läßt man sich beliebige Argumente von den Ministern aufbinden und von ihnen blind auf der Bahn des Rückschritts gängeln. In der Debatte über die Handelsmarine haben die Schutzzöllner einen entschiedenen Sieg erfochten, der um so bedeutsamer ist, als die Minoritäten gegen die einzelnen Paragraphen immer geringer wurden, die Fahnenflucht also immer weiter in ihren Reihen einriß. Die Regierung ist auch bereits so gut als gewiß, die Kündigung der Handels-Verträge durchzusetzen; die Gegner sind nur noch bestrebt diese Frage zu vertagen, welche nach der letzten Erklärung Englands nicht mehr im Mindesten dringlich ist; sie hoffen inzwischen ihre Kräfte wieder zu sammeln. Die Regierung dagegen fährt fort auf die schleunigste Erledigung zu dringen, zumal am 11. Febr. Rouher's Wahl in Korsika bevorsteht, der aufs Entschiedenste und mit eingehender Sachkenntniß für den Handelsvertrag, sein einziges gutes Werk, eintreten würde. Daß die Regierung, nachdem sie die Kündigung durchgesetzt, dennoch nur über mäßige Aenderungen in London verhandeln würde, ist eine Illusion, welche zwar fortwährend vorgetragen, aber nicht geglaubt wird. Die Herren Thiers und Pouyer-Quertier sind, wie Jedermann weiß, so fanatische Schutzzöllner, daß sie Verhandlungen, die man ihnen in die Hand legt, jedenfalls so führen werden, daß dabei nichts herauskommt. Wer Anderes zu erwarten vorgiebt, der läßt sich absichtlich foppen.

Versailles, 30. Januar. Im linken Centrum, welches aus gemäßigten Monarchisten und gemäßigten Republikanern besteht, soll die republikanische Strömung immer mehr die Oberhand gewonnen haben, so daß eine Annäherung dieser Fraktion an die Linke in Aussicht steht. Das „Bien public", das Organ des Herrn Thiers, begrüßt diese Wandlung sehr freudig und meint, daß, wenn es auch noch nicht zu einer Fusion der beiden Gruppen kommen sollte, durch die Allianz derselben noch eine große republikanische und regierungsfreundliche Partei geschaffen werde, die zwar nicht die Majorität bilde, aber einen so beträchtlichen Einfluß üben könne, daß sich die Majorität bei den meisten wichtigen Diskussionen um sie sammeln würde.

— Das Schwurgericht von Versailles verurtheilte gestern Labourdin Vater und Sohn, zwei reiche Pächter aus der Gegend von Rambouillet, und dee erstere früher, der letztere noch jetzt Maire von Chatignonville, überführt, während des Krieges mehr als 30,000 Stück Schlachtvieh und 68,000 Kilo Hafer an feindliche Lieferanten, namentlich an die Herreu Sohn und Schottländer verkauft zu haben, zu einer Gefängnißstrafe von 5 Jahren. Früher wurde eine große Zahl von Pächtern, welche des gleichen Vergehens angeklagt, von Herrn Lachand vertheidigt wurden, freigesprochen. Die Versailler selbst trugen während der deutschen Besetzung durchaus kein Bedenken, sich so viel als möglich zu bereichern; ihre Geschworenen strafen aber jetzt die Landleute ab, welche durch Lieferungen an die Deutschen verhinderten, daß sie selbst aus Mangel an Vorräthen Hungers starben. — Der bekannte Lullier, dem es durch besondere Gnade veranstaltet worden ist, seine Strafe in der Gefangenenanstalt zu Clairvaux abzubüßen, wurde am letzten Sonnabend unter militärischer Bedeckung von Versailles mittelst Eisenbahn dahin abgeführt. Unterwegs machte er auf einer der letzten Stationen seiner alten Gewohnheit gemäß einen Fluchtversuch; er öffnete plötzlich den Wagenschlag und sprang ins Freie, wurde aber bald von den Gensdarmen wieder eingeholt und glücklich nach Clairvaux eingeliefert.

Madrid, 29. Januar. In einer Versammlung des Centralausschusses der Radikalen, das heißt der zur Opposition zählenden Progressisten und der Demokraten, welche gestern gehalten wurde, ist beschlossen worden, eine große öffentliche Versammlung der ganzen Partei für Freitag, den 2. Februar im Circus Price zu veranstalten. Der Ausschuß beschloß gleichfalls die Absendung einflußreicher Männer der Partei in die Provinz, um an der Organisation der Provinzialausschüsse mitzuwirken.

— Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine Depesche des Gouverneurs von Barcelona, worin derselbe über Unruhen, welche in dieser Stadt nach Wiederherstellung des Oktrois stattgefunden haben, berichtet. Zusammenrottungen hatten sich in den Straßen de l'Hopital, de la Libertad, de la Rambla und auf dem Platze San Jaime gebildet. Der Platz wurde zweimal nicht ohne Schwierigkeit gesäubert. Einige Pistolenschüsse fielen aus der Volksmenge, doch sind diese Unordnungen von keiner Wichtigkeit und bis jetzt ist die große Masse der Bevölkerung gleichgültig geblieben. Der Gouverneur versichert, dieser Versuch der Störung der Ordnung werde keine Folgen haben und es werde kein Gebrauch von der Gewalt zu machen sein. Die Gerichte verfolgen die Urheber der Unordnungen.

Petersburg, 1. Februar. Durch Kaiserliches Dekret ist der seitherige General-Konsul für Rumänien, Baron von Offenberg, zum außerordentlichen Gesandten Rußlands in Washington ernannt, der dortige seitherige Gesandte Katakazy dem auswärtigen Ministerium attachirt worden.

Provinzielles.

Stettin, 2. Februar. Die nächste Monatsversammlung des „Stettiner Zweigvereins der pomm. ökonomischen Gesellschaft" findet am Mittwoch den 7. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im Hotel Drei Kronen statt. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Berathungsgegenstände: Welche Kartoffelsorten haben sich im letzten Jahre am besten bewährt? — Wie ist der steigenden Arbeiternoth auf dem Lande abzuhelfen? — Gründe der positiven Wohnungsnoth in den Städten und der negativen auf dem Lande? — Ist die in Pommern übliche Brache durch Klee zu ersetzen? — Kann die Ruhe vom Pfluge durch Dung ersetzt werden? — Die Herren Vorstands-Mitglieder versammeln sich um 11 Uhr zur Wahl des Direktors und seines Stellvertreters, sowie zur Bestimmung über die Anlage des disponiblen Kassenbestandes.

— Dem Rechtsanwalt und Notar Schoerke ist die Verlegung seines Wohnsitzes von Belgard nach Polzin gestattet worden.

— Für die in diesem Jahre in London stattfindende internationale Ausstellung ist auch eine besondere Abtheilung den Erzeugnissen der Presse, namentlich der Tagespresse, gewidmet. In Folge dessen hat der Handelsminister die Provinzial-Regierungen angewiesen, von sämmtlichen am 1. Februar d. J. erscheinenden preußischen Zeitungen und Zeitschriften ein Exemplar zu sammeln und sie an das Handelsministerium einzusenden, von wo aus dieselben zu dem oben erwähnten Zweck nach London gesendet werden sollen.

— Der Premier-Lieutenant vom pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, Goerike, ist als Direktions-Offizier zur vereinigten Art.- und Ingen.-Schule kommandirt.

— Der wissenschaftliche Lehrer Dr. Karl Conradt bei der hiesigen städtischen Reallehranstalt ist fest angestellt.

— Der Pastor Nitschke, bisher in Rützow, Synode Colberg, ist zum Pastor in Lupow, Synode Altstadt Stolp, ernannt, und zu seinem Nachfolger der bisherige Predigtamts-Kandidat Bluhm erwählt. Beide Personen sind in ihre neuen Pfarrämtern eingeführt.

— Dem Schulamts-Kandidaten Karl Kressin in Martentin ist widerruflich die Konzession als Hauslehrer für den Umfang des Verwaltungs-Bezirks der hiesigen Königlichen Regierung ertheilt.

— Mit dem neuesten Amtsblatte wird eine Extrabeilage, enthaltend das Post-Reglement vom 30. November v. J., ausgegeben.

Stralsund, 1. Februar. Zu den beiden bevorstehenden Konzerten des Königlichen Musik-Direktors Herrn Parlow und seiner Kapelle ist die Nachfrage nach Billets so groß, daß auch zu dem zweiten Konzert bereits die Billets fast vergriffen sein werden. Leider kann das Theater eine nur kleine Zahl von Zuhörern fassen und macht sich bei solchen Gelegenheiten der Mangel eines großen Konzertsaales stets von Neuem fühlbar.

❑ **Stralsund**, 1. Februar. Auch hier war der Andrang zu den Zeichnungen für die Nordbahn sehr lebhaft. Noch in der letzten Stunde ist hier gezeichnet worden. Ein Beweis, daß das Publikum in das Unternehmen Vertrauen setzt. Trotz mancher früheren gegentheiligen Ansichten habe ich immer behauptet, daß die Nordbahn nicht allein rentabel, sondern auch speziell für Stralsund von Vortheil sein wird. Für das erstere spricht schon ihre projektirte Linie durch an Ackerbau und Viehzucht sehr gesegnete Gegenden, die bisher außerhalb des Bereiches des großen Verkehrs lagen; für das Andere der in Aussicht stehende vergrößerte Verkehr mit Schweden in Bezug auf Personen und Handel. Hierzu kommt ein wesentlicher Umstand, welcher dieser Bahn eine gute Zukunft verbürgt. Wie ich aus sicherer Quelle erfahren, leidet der Kieler Hafen an einem großen Uebel, nämlich an Versandung. Bei der Anlage desselben wurde dieser Punkt wohl nicht scharf und ausführlich genug ins Auge gefaßt und die Freude über den errungenen Besitz ließ auch wohl so manchen Mangel übersehen. Ein Mangel in Bezug auf die Küstenvertheidigung ist es jedenfalls, daß der Haupt-Kriegshafen am Endpunkt der baltischen Küste liegt, während sich letztere, von demselben entfernt, noch etwa 100 Meilen nach einer Seite lang hin erstreckt. Der Jasmunder Bodden auf Rügen ist in dieser Hinsicht viel günstiger gelegen. Er ist hinreichend tief, kann leicht gegen feindliche Angriffe geschützt werden und ist groß genug, um eine bedeutend größere Flotte, als die deutsche, aufnehmen zu können. Eine Versandung ist hier nicht zu befürchten, oder auch leichter zu paralysiren. Ich zweifle gar nicht daran, daß man dieses früher so oft ventilirte Projekt wieder aufnehmen und ernstlich an Errichtung eines Kriegshafens an dieser Stelle gehen wird, wozu die nach dem Kriege so besonders günstige Finanzlage unseres Staates die Mittel dazu bietet. Ja ich glaube sogar, daß dies in nicht allzu langer Zeit geschehen dürfte. Welcher Vortheil hierdurch der Berliner Nord-Eisenbahn erwächst, liegt auf der Hand; denn daß hiermit die Verlängerung der Bahnlinie über den hiesigen Meeresarm durch Rügen, wodurch der Werth des Bodens und der Güter der Insel, so wie der Verkehr gewinnen muß, in Verbindung steht, ist einleuchtend, ebenso daß dann die Errichtung eines Handelshafens bei Arkona, der auf Schifffahrt und die Handelsbeziehungen zu Schweden eine große Anziehungskraft ausüben muß, von Statten gehen wird. In Be-ug auf Anlegung des Bahnhofsgebäudes ist mir mitgetheilt worden, daß dasselbe wahrscheinlich vor dem Frankenthore in die Nähe des ehemaligen Ewert'schen Grundstücks kommen würde.

Bergen, 31. Januar. Unser Bürgermeister Dr. Richter ist telegraphischer Mittheilung zufolge in der am heutigen Tage stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung zu Schwedt an der Oder mit 30 Stimmen von 31 Stimmen zum Bürgermeister dieser Stadt gewählt.

Vermischtes.

— Ein beliebtes Gebetbüchlein in Jesuitenschulen ist betitelt: Pietas quotidiana erga beatissimam virginem Mariam (Tägliche Huldigung gegen die heiligste Jungfrau Maria). Aus diesem in Baiern beliebten Büchlein, welchem auf dem Titel die Erlaubniß der Oberen (cum facultate Superiorum) bescheinigt ist, theilen die Münchener „Neuesten Nachrichten" einige Proben mit. Es findet sich da für jeden Tag des Jahres eine hervorragende Begebenheit aus dem Leben eines Heiligen erzählt, die auf dessen Verehrung der Mutter Gottes Bezug hat. Der Erzählung folgt ein Sinnspruch, ein Gebet und die Vorschrift, während des Tages die Erzählung zu überlegen und nach ihr zu handeln. Da lesen wir u. a. „14. Dezember: der heil. Nikasius betete, erst 20 Tage alt, schon ganz deutlich den englischen Gruß", oder „5. Dezember: der hl. Abbas konnte einen Apfel weder essen noch sehen essen — weil mit ihm Eva verführt wurde", oder „9. April: der sel. Wilhelm hatte die Jungfrau Maria so sehr geliebt, daß nach seinem Tode eine wundervolle Lilie aus seinem Munde emporblühte, welche mit goldenen Lettern die Inschrift trug: Gegrüßt seist du, Maria!" oder „6. August: der sel. Gigislenus empfahl sein Vieh der Mutter Gottes. So oft er in der Kirche weilte, sah man denn auch einen Engel sein Vieh weiden", oder „ein Heiliger war so sittsam, daß, als nach seinem Tode sein Leichnam gewaschen werden sollte, er dreimal eine abwehrende Bewegung machte." Ist das nicht voller blühender Blödsinn, womit die Jesuiten systematisch das Denkvermögen der Jugend abzustumpfen suchen? „Den 23. April. Der hl. Aegidius beschämte d. an der Jungfräulichkeit Mariens Zweifelnden, indem er dreimal auf die Erde mit einem Stocke schlug und dabei rief: „Jungfrau vor, Jungfrau während und Jungfrau nach der Geburt". Und sofort sah man drei Lilien der Erde entsprießen." „10. April. Der hl. Julbertus, Verfasser eines ausgezeichneten Werkes über die Mutter Gottes, war einmal der Sprache beraubt. Da erschien ihm in seiner Bedrängniß die hl. Gottesgebärerin, befahl ihm, den Mund zu öffnen und spritzte dann aus ihrem Busen Milch in denselben, wodurch er seine Sprache wieder erlangte." Aus dieser Blumenlese von ebenso unsläthigen als sowohl blödsinnigen Geschichten, sagen die N. Nachrichten, welche der studirenden Jugend zur Erbauung und Betrachtung in die Hand gegeben wird, und die wir mit noch viel drastischeren Mittheilungen aus diesem von katholischen Geistlichen und Abgeordneten hochgepriesenen Buche (der baierische Kultusminister ist heftig angefeindet, weil das Buch am Gymnasium zu Regensburg verboten worden ist) vermehren könnten, wenn uns nicht der Anstand davor zurückhielte, werden unsere Leser die Wahrheit unserer Behauptung schon zur Genüge bestätigt finden. Und nun fragen wir wieder: ist es nicht hohe Zeit, solchen Jugendvergiftern jeden Einfluß auf die heranwachsende Jugend abzuschneiden?

Telegraphische Depeschen.

Köln, 1. Februar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde den Altkatholiken die Rathhauskapelle zur Abhaltung des Gottesdienstes mit 25 gegen 2 Stimmen bewilligt

London, 1. Februar. „Daily News" zufolge hat die Regierung die feste Absicht, die sofortige und eingehende Revision des Washingtoner Vertrages zu verlangen.

Wollbericht.

Breslau, 31. Januar. Der Verkehr am hiesigen Markt hat seit unserer letzten Mittheilung vom 23. d. eher zu- als abgenommen, und wir haben heute wiederum einen Umsatz von ca. 2700 Centner zu registriren. Es kamen in den Handel schlesische Einschuren in den 60er und 70er Rtl., desgleichen posensche und polnische, theils hoch in der 50er, theils in den 60er Rtl., russische Fabrikwäschen in den 80er Thlrn., wie Gerber-, Lumm- und Kolonialwollen. Käufer waren: Berliner und hiesige Kommissionäre für Frankreich, die Schweiz und den Rhein, Fabrikanten aus Spremberg und anderen benachbarten Fabrikdistrikten und Händler aus Oesterreich. Ein Hamburger Großhändler, welcher einige Abschlüsse auswärts lagernder Zakelwolle machte, nahm auch ca. 400 Centner geringer Kammwolle hoch in den 40er Rtl. Die letztgenannten Gattungen blieben in reger Nachfrage bei verhältnißmäßig wenigen Beständen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Februar. Wetter schön, klare Luft. Wind SW. Barometer 28" 2"'. Temperatur Morgens — 2 ° R. Mittags + 4 ° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber geringer 65—71 Rtl., besserer 72—7 Rtl., feinster bis 79½ Rtl., per Februar 78 Rtl. nom., per Frühjahr 79¼, 78⅞, 79 Rtl. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 79½ Rtl. Br., Juni-Juli 80 Rtl. Br.

Roggen etwas fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 52 Rtl., besserer 52½—54 Rtl., feinster 55½ Rtl., per Februar 54½ Rtl. nom., per Frühjahr 5 Rtl. bez., per Mai-Juni 55½ Rtl. Br., per Juni-Juli 5 Rtl. bez., Br. u. Gd

Gerste ohne Handel.

Hafer loco per 2000 Pfund nach Qualität 44 bis 46 Rtl., per Frühjahr 46½ Rtl. Br., per Mai-Juni 46¾ Rtl. Gd., 47½ Br.

Erbsen loco per 2000 Pfd. nach Qualität Frühjahr Futter- 50 Rtl. Gd.

Winterrübsen per 2000 Pfund nach Qualität per 115—117 Rtl. bez.

Rüböl behauptet, per 200 Pfund loco 27⅔ Rtl. Br., per Februar 27⅓ Rtl. Br. per April-Mai 27⅓ Rtl. bez u. Gd., 27⅚ Br., per September-Oktober 26⅔ Rtl. Br.

Spiritus fest, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 23³¹/₂₄, ⁵/₁₂, ⅞ Rtl. bez., per Februar 23 Rtl. bez., per Frühjahr 23⁵/₁₂, ⁷/₁₂, ¹¹/₂₄ Rtl. bez., per Mai-Juni 23⁷/₁₂ Rtl. bez., per Juni-Juli 23⅚ Rtl. Br.

Petroleum loco 6¼ Rtl. für Kleinigkeiten bez., per Februar 6¹/₁₂, 6 Rtl. bez., per September-Oktober 6⅝ Rtl. Br.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungs-Preise: Weizen 78 Rtl., Roggen 54½ Rtl., Rüböl 27⅓ Rtl., Spiritus 23⅓ Rtl.

Der Schmuck des Inka.

von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung).

Eine außerordentliche Menschenfreundlichkeit und ein heroischer Sinn hatten dazu gehört, sich unter diesen Umständen, bei der Gefahr, welche schon die Berührung der Kranken mit sich bringen sollte, dennoch diesem beschwerlichen und oft tödlichen Dienste zu widmen. Der Mangel an geeigneten Pflegerinnen war so groß gewesen, daß der Erzbischof der Stadt auch den Nonnen, die in strenger Clausur zu leben verpflichtet sind, in dieser Rücksicht für eine Zeit lang den Dispens ertheilte. Donna Sol, im Kloster Schwester Teresa genannt, war eine der ersten gewesen, von ihrer Oberin sich diese Erlaubniß zu erbitten. Schon galt sie bei ihren Schwestern als eine halbe Heilige. Die Handlungen der Güte und Barmherzigkeit, der selbstlosen Aufopferung aber, die sie gleichsam im Angesicht der ganzen Hauptstadt übte, verschafften ihr zu ihrem stillen Schmerze, denn ihre Seele trachtete nicht nach der Welt Ruhm und Eitelkeit, den Namen des Schutzengels von Madrid. Das Alles war in jenem Blatte mit großer Wärme und in anschaulicher Darstellung geschildert. Viele Wochen lang war Schwester Teresa von den Pfeilen der Krankheit ungetroffen geblieben. So schwächlich ihr Körper war, die Menschenliebe schien ihre Kräfte verdoppelt zu haben. Sie kannte in ihrem Dienst weder Ermüdung noch Beschwerden. Endlich, als die Wuth der Seuche sich schon erschöpft hatte, erkrankte die Schwester, der Würgengel hatte in ihr seine stärkste Feindin gefunden und wollte, indem er sie hinraffte, Allen, die befreit aufathmeten, seine schreckliche Macht gleichsam noch einmal beweisen. Schwester Teresa hatte nicht lange gelitten; in feierlicher Weise, unter dem Zulauf einer ungeheuren Volksmenge, war sie bestattet worden. Gleich wie um die heiligen des Mittelalters, breitete sich auch um sie, wenige Tage nach ihrem Hinscheiden, schon der duftende Schleier der Legende. Der französische Erzähler, ein Kind Voltaire's wie er sich selbst nannte, wollte diesen Geschichten zwar wenig Glauben beimessen, aber er fand die Lebensgeschichte der Donna Sol, von allen Wundern entkleidet, an sich rührend und ergreifend. Einen Zug derselben kannte Melanie schon aus der Erzählung Albert's, wie er zu jenem verhängnißvollen Schmuck gekommen. Was er aus mangelhafter Kenntniß der Verhältnisse nur angedeutet, ward hier des Breiteren auseinandergesetzt. Donna Sol stammte aus einer der ältesten und vornehmen spanischen Familien. In ihrer Kindheit war sie mit einem Verwandten aus einer Seitenlinie des Hauses verlobt worden. Besser als gewöhnlich schien die Wahl der Eltern für sie auszuschlagen. Sie liebte ihren Verwandten mit schwärmerischer Neigung: Schwärmerei, meinte der Franzose, wäre der Grundzug ihres Charakters gewesen. Ganz Madrid hätte die beiden jungen Leute, die so ganz für einander geboren zu sein schienen, schon im Voraus als das glücklichste Paar unter dem spanischen Himmel bezeichnet. Da sei unerwartet Donna Sol aus einem lebenslustigen und heiteren Mädchen eine schwermüthige Kirchengängerin geworden. Wie auf einen Zauberschlag hatte sich eine Umwandelung in ihr vollzogen. Auch diese Thatsache war von der Volkslegende phantastisch gestaltet und ausgeschmückt worden. In dem Familienschatz ihres Hauses hätte sich ein altes Geschmeide noch aus der peruanischen Beute befunden, das, mit Blut und Ungerechtigkeit erworben, jeder Trägerin Unheil gebracht, als hätte das erste Verbrechen, das sich an diesen Schmuck knüpfte, von jeder seiner Besitzerinnen durch Thränen und Reue gesühnt werden müssen. Das Blatt zitterte in Melanie's Hand. Sie zürnte dem französischen Erzähler, der über diese Volksmeinung ein ungläubiges Lächeln nicht unterdrücken konnte. Sie wußte es besser. Jawohl, jede Besitzerin des Schmuckes mußte mit schmerzlichen Thränen mit schlaflosen, kummervollen Nächten, mit Pein und Schmach vielleicht, die Gewaltthat jenes Spaniers sühnen, der die goldene Spange von dem Arm Atahualpa's gerissen! Die Sage aber erzählte weiter, daß Donna Sol das Geschmeide zum ersten Mal bei einem Feste getragen, auf dem die Liebe ihres Verlobten sich von ihr zu einer andern Dame allgewaltig wandte. Weder die Schönheit, noch die Liebenswürdigkeit und der Reichthum Donna Sol's führten den Ungetreuen zu seiner Pflicht zurück. Der Entschluß, der Welt zu entsagen und in ein Kloster zu gehen, verstärkte sich mit jedem Tage mehr in der Seele des getäuschten Mädchens. Eine große Erbschaft, die ihr durch den Tod einer Tante zufiel, schenkte sie an dem Tage, als sie den Schleier nahm, zur einen Hälfte dem Kloster, zur andern als Morgengabe ihrer armen, aber glücklichen Nebenbuhlerin. Diese Handlung ihres Lebens, ihre heldenmüthige Aufopferung und ihren schönen Tod bewunderte selbst der spöttische Franzose und schätzte sie den herrlichsten Beispielen von Tugend, die uns das Alterthum überliefert hat, gleich.

Der Eindruck dieser Geschichte auf Melanie war ein überwältigender. Sie saß lange unbeweglich, das Blatt auf ihren Knien. Hatte es dem Schicksal gefallen, sie Aehnliches wie Donna Soll erleben zu lassen, damit sie sich zu der Seelengröße der Spanierin aufschwänge? Sollte ihr Dasein, das sie bisher so prosaisch nüchtern und öde gedünkt, durch den Schimmer, der von der Schwester Teresia verklärend auch auf sie überströmte, eine poetische Weihe erhalten?

So sinnend, hatte sie überhört, daß die Thüre sich geöffnet und Albert hinter ihren Sessel getreten war.

„Melanie," sagte er mit sanfter Stimme, „liebe Melanie!" und sah ihr über die Schulter. Sie war zusammengefahren, seine Stimme hatte sie aus dem Lande der Seligen, wo alle Leidenschaften beruhigt sind und ewiger Friede herrscht, wo der Kriegslärm der Thatsachen nie die Stille der Betrachtung stört, aus glücklicher Verschollenheit in das Weltgewühl zurückgerufen.

„Du bist es?" erwiederte sie und senkte den Kopf, den sie halb zu ihm erhoben hatte, wieder voll Befangenheit zur Seite.

„Was hast Du? Ich habe Dich bei Deiner Lektüre unterbrochen; war sie so anziehend?"

Melanie entgegnete nichts, sondern reichte ihm schweigend das Blatt. Er trat hinter ihrem Stuhl vor und stand ihr nun gegenüber, jetzt auf sie und jetzt auf das Blatt blickend. Während er es überflog, fuhr es durch Melanie's Sinn: in welch' ungewöhnlicher Stunde kommt er heute zu Dir! Da ist Etwas geschehen! Und nun fiel ihr wieder, sie erschreckend, der Besuch Hochberg's bei hrem Gatten ein, eine Begegnung, die sie über ihren Gedanken und der Geschichte der Donna Sol ganz vergessen.

(Fortsetzung folgt).

Berlin, 2. Februar

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1870	Zf.		
Aachen-Mastricht	½	4	55¾	bz.
Altona-Kiel	7	4	129⅜	bz.B.
Bergisch-Märkische	8½	4	157½	bz.B.
do. neue	—	5	—	—
Berlin-Anhalt	13⅞	4	255	G.
Berlin-Görlitz	1	4	90	bz.
do. Stamm-Pr.	5	5	105⅞	bz.G.
Berlin-Hamburg	10½	4	190	bz.B.
Berlin-Potsd.-Magdeb.	19	4	231½	bz.G.
Berlin-Stettin	9⅛	4	178½	bz.B.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	8½	4	148	bz.G.
do. neue	—	5	—	—
Cöln-Minden	8 9/10	4	197⅜	bz.B.
do. La. B.	5	5	119	bz.
Crefeld Kreis Kempen	—	4	—	—
do. St.-Pr.	—	6	89	bz.G.
Halle-Sorau-Guben	—	4	65¾	bz.G.
do. Stamm-Pr.	—	5	89	bz.
Hannover-Altenbeck	—	5	71¾	bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	92	bz.G.
Märkisch-Posen	—	4	60⅜	bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	84⅜	bz.
Magdeburg-Halberstadt	10½	4	169	bz.B.
do. neue	—	4	—	—
do. La. B. (St.-Pr.)	3½	3½	97½	bz.
Magdeburg-Leipzig	14½	4	259½	bz.
do. La. B.	—	4	109	bz.G.
Münster-Hamm	4	4	96½	B.
Niederschles.-Märk.	4	4	85½	bz.
Niederschles. Zweigbahn	5	4	109	bz.
Nordhausen-Erfurt	4	4	77	bz.
do. Stamm-Pr.	5	5	77⅞	bz.B.
Oberschles. La. A. u. C.	13½	3½	232	bz.G.
do. La. B.	13½	3½	203½	bz.
Ostpr. Südbahn	0	4	51	bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	74⅞	bz.G.
Rechte Oderuferbahn	5	5	113½	bz.
do. Stamm-Pr.	5	5	116½	bz.G.
Rheinische	7⅘	4	179½	bz.B.
do. Stamm-Pr.	7⅘	4	—	—
do. La. B. vom Staate gar.	—	4	99	bz.
Rhein-Nahe	0	4	42⅞	bz.
Stargard-Posen	4½	4½	100	bz.B.
Thüringer	8⅓	4	179⅞	bz.
do. junge	5	5	—	—
do. La. B. gar.	—	4	94⅞	bz.
do. La C. gar.	—	4½	100½	bz.B.
Amsterdam-Rotterd.	7⅓	4	116¾	bz.
Böhmische Westb.	7⅓	5	119½	bz.
Galiz. (Carl-L.-B.)	7	5	119¼	bz.
Löbau-Zittau	—	4	86½	G.
Ludwigsh.-Bexbach	10 8/10	4	201	bz.G.
Mainz-Ludwigsh.	9½	4	196	bz.
Oberhess. v. St. gar.	3½	3½	88½	bz.
Reichenb.-Pardub.	4½	4½	83½	bz.
Oesterr.-Franz St.	12	5	240½	bz.
do. Nordwestb.	—	5	134¼	bz.
Russische Staatsb.	5	5	95	G.
Südösterr. (Lomb.)	5	5	130½	bz.
Schweiz. Westbahn	—	4	53¾	bz.G.
Warschau-Bromb.	—	4	—	—
Lodzer v. St. gar.	—	5	—	—
Warschau-Terespol	5	5	102	G.
do. Wien	9 7/12	5	82¾	bz.
Ungar.-Galiz.	—	5	—	—

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseld. 1. Em.	4	92⅛	bz G.
do. 2. „	4	92⅛	bz.G.
do. 3. „	4½	99	B.
Aachen-Mastrichter	4½	93	bz.G.
do. 2. Em.	5	99	B.
do. 3. „	5	98¼	B.
Bergisch-Märk. 1. Ser.	4½	100½	G.
do. 2. „	4½	99¾	G.
do. 3. v. St. gar.	3½	86	bz.G.
do. do. La. B.	3½	85	bz.G.
do. 4. Ser.	4½	99⅜	B.
do. 5. „	4½	99⅝	bz.G.
do. 6. „	4½	99⅝	bz.G.
do. Düssd.-Elb. Pr.	4	93	bz.B.
do. do. 2. Ser.	4½	98½	B.
do. Dortm.-Soest	4	92	bz.G.
do. do. 2. Ser.	4½	—	—
do. Nord. Fr.-W.	5	101¼	bz.G.
Berlin-Anhalter	4	94	G.
do.	4½	101	bz.G.
do. La. B.	4½	101	bz.G.
Berlin-Görlitzer	5	101½	bz.
Berlin-Hamburger	4	94	bz.G.
do. 2. Em.	4	94	bz.G.
Brl.-Ptsd.-Mgdb. La.A.B.	4	94	G.
do. „ C.	4	94	bz.
do. „ D.	5	100¾	bz.
Berlin-Stettin 1. Ser.	4½	99¾	bz.G.
do. 2. „	4	94	bz.
do. 3. Ser.	4	94	bz.
do. 4. Ser. v. St. gar.	4½	101½	G.
do. 6. do.	4	94⅝	bz.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4½	[illegible]	G.
do. La. G.	4½	99½	G.
Cöln-Crefelder	4½	—	—
Cöln-Minden 1. Em.	4½	100¾	G.
do. 2. „	5	102	G.
do. do.	4	94¼	bz.
do. 3. Em.	4	93½	bz.
do. do.	4½	100	B.
do. 4. Em.	4	93⅛	bz.
do. 5. „	4	93¼	bz.
Magdeb.-Halberstadt	4½	100	G.
do. von 1865	4½	100	G.
do. von 1870	5	101¼	bz.
do. Wittenb.	3	73½	bz.G.
do. Leipzig 3. Em.	4½	99¾	bz.G.
do. Wittenb.	4½	99¾	G.
Niederschles.-Märk. 1	4	94½	G.
do. 62½ schill. 2	4	93½	bz.G.
do. Obl. 1. 2.	4	94½	bz.G.
do. 3.	4	92	bz.G.
do. 4.	4½	100½	G.
Niederschl. Zweigbahn	5	101	G.
do. La. D.	5	101	G.
Oberschlesische A.	4	93¼	G.
do. B.	3½	85¼	G.
do. C.	4	93¼	G.
do. D.	4	93¼	G.
do. E.	3½	85	G.
do. F.	4½	100	bz.
do. G.	4½	100	bz.
do. H.	4½	100	bz.
do. 1869er	5	101⅛	bz.G.
do. (Cosel-Odb.)	4	104	G.
do. (Brieg-Neisse)	4½	99⅛	G.
Ostpreussische Südbahn	5	101⅛	G.
Rheinische	4	—	—
do. v. St. gar.	3½	—	—
do. 3. Em. 58/60	4½	100¼	G.
do. do. 62/64	4½	100¼	G.
do. do. 1865	4½	100¼	G.
do. v. St. gar.	4½	—	—
Rhein-Nahebahn	4½	100¼	bz.
do. 2.	4½	100¼	bz.
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	—	—
do. 2.	4	—	—
do. 3.	4½	—	—
Schleswig-Holstein	4½	98¼	bz.G.
Stargard-Posen	4	—	—
do. 2.	4½	—	—
do. 3.	4½	—	—
Thüringer 1.	4	—	—
do. 2.	4½	99¾	G.
do. 3.	4	—	—
do. 4.	4½	99¾	G.
Wilh. (Cosel-Odb.)	4	—	—
do. 3.	4½	—	—
do. 4.	4½	—	—
Boxtel-Wesel	4½	—	—
Holl. Staatsbah	5	98	G.
Oesterr. Nordwestbahn	5	89½	bz.G.
Ung. Ostbahn	5	73⅓	bz.
do. Nordostbahn	5	78¾	bz.
Dux-Bodenbach	5	88½	bz.
Fünfkirc-Barcs	5	82¾	bz.
Galiz. H. Ludwb.	5	94¾	bz.B.
Kaschau-Oderberg	5	84⅛	bz.
Lemberg-Czernowitz	5	68¾	B.
do. 2.	5	77¾	bz.
do. 3.	5	71½	bz.
Mainz-Ludwigsb.	5	103	B.
Oesterr.-Französisch	3	299	bz.
do. neue	3	292½	B.
Kronpr. Rudolphsbahn	5	84¼	bz.
Südöstl. Staatsbahn	3	249¾	bz.
do. Bons 1870/74	6	99	bz.
do. do. v. 1875	6	100	bz.B.
do. do. v. 1876	6	100½	G.
do. do. v. 1877/78	6	99¾	B.
do. do. in Silb.	5	85⅛	bz.G.
Alab. u. Chatt. gar.	8	66¼	bz.
California Pacific	7	91½	bz.
Chic. S.-West. gar.	7	95½	bz.G.
Brunsw. u. Alb. P.	6	53	bz.G.
Cansas Pacific	7	89	bz.
Rockf. Rock-Island	5	45½	bz.G.
South.-Missouri	5	77¾	bz.
Charkow-Asow	5	93⅞	bz.G
do. in Pfd. St. g. 24	5	89¾	bz.G.
Charkow-Krementsch.	5	93⅝	G.
do. in Pfd. St. G. 24	5	—	—
Jelez-Orel	5	94	G.
Jelez-Woronesch	5	91¾	G.
Koslow-Woronesch	5	95⅝	bz.
Kursk-Charkow	5	98⅞	bz.
Kursk-Kiew	5	94⅜	bz.
Mosco-Rjäsan	5	97¼	bz.
Moskau-Smolensk	5	94	bz.
Poti-Tiflis	7	89	G.
Rjäsan-Kotzlow	6	95⅛	bz.
Schuja-Ivanovo	5	95	bz.
Warschau-Terespol	5	92¼	G.
do. kleine	5	94	bz.
Warschau-Wiener	5	96	bz.

Preussische Fonds.

Freiw. Anleihe	4½	100¼	bz.G.
Staats-Anleihe v. 1859	5	100½	bz.
do. consolid.	4½	103½	bz.
do. v. 1854 55 57 59	4½	—	—
do. v. 1864 67	4½	—	—
do. v. 1868 La. B.	4½	—	—
do. v. 1867 La. C.	4½	—	—
do. v. 1856	4½	—	—
do. v. 1850 52	4	—	—
do. v. 1853	4	—	—
do. v. 1862	4	—	—
Staats-Anleihe von 1868	4	—	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	89¼	bz.
Pr.-Anl. 1855 100 schill.	3½	121	bz.
Hess. Pr.-Sch. 40 schill	—	69¾	bz.
Kur- u. Neum. Schuldv.	3½	89¼	bz.
Oder-Deichbau-Obl.	4½	—	bz.
Berliner Stadt-Obl.	5	103	bz.
do. do.	4½	100⅛	bz.
do. do.	3½	83⅝	bz.
Schuldv. von der Berliner Kaufmannschaft	5	—	—
Pfandbriefe: Berliner	4½	99½	bz.
Kur- und Neum.	3½	85	B.
do.	4	94¾	bz.
Ostpreussische	3½	85⅛	G.
do.	4	96	G.
do.	4½	100⅛	bz.
do.	5	101⅞	bz.
Pommersche	3½	84½	G.
do.	4	95	G.
do.	4½	101⅝	bz.
Posensche neue	4	94⅛	bz.
Sächsische	4	—	—
Schlesische	3½	88	G.
do. La. A.	4	98⅛	G.
do. neue	4	—	—
Westpr. rittersch.	3½	83½	bz.
do. do.	4	94¼	B.
do. do.	4½	99½	bz.
do. 2. Serie	5	104	G.
do. neue	4	99½	bz.
do. do.	4½	96½	bz.
Rentenbriefe: Kur- und Neum.	4	96¾	bz.
Pommersche	4	97½	B.
Posensche	4	95¾	bz.
Preussische	4	95¾	bz.
Rhein. u. Westf.	4	97¾	bz.
Sächsische	4	97	bz.
Schlesische	4	96¾	bz.
Danziger Stadt-Anl.	5	—	—

Deutsche Fonds.

Bundes-Anleihe 1870	5	100½	bz.
Badische Anl. 1866	4½	100	bz.
Bad. Prämien-Anl.	4	114¼	bz.G.
„ 35-fl.-Loose	—	40⅜	B.
„ Eisenbahn-Anl.	5	103¼	G.
Bair. Staats-Anl. 1859	4½	100½	bz.
„ Prämien-Anl.	4	116½	bz.
Braunschw. Anl. 1866	5	—	—
20-Schill.-Loose	—	21	bz.
Dessauer Präm.-Anl.	3½	105¾	bz.
Gothaer Präm.-Pf	5	106½	bz.
„ Staats-Anleihe	5	—	—
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	47½	bz.
„ Staats-Anl. v. 1870	5	—	—
Lübecker Präm.-Anl.	3½	50	bz.
Mannh. St.-Anl.	4½	—	—
Mecklenburger	3½	83	G.
Meining. Loose	—	8½	bz.
Sächsische Anleihe	5	104¾	G.

Fremde Fonds.

Schwedische Loose	—	—	—
Finnländ. Loose	—	—	—
Amerik. rückz. 1882	6	97	bz.
„ do. 1885	6	98⅛	bz.
Oesterr. Papier-Rente	4½	55	bz.B.
do. Silber-Rente	4½	63¾	bz.
do. 1854er Loose	4	85½	bz.
do. Credit-Loose	—	111¾	bz.
do. 1860er Loose	5	93¾	bz.
do. 1864er Loose	—	86⅛	bz.
Italienische Anleihe	5	66½	bz.
Cal. Tab.-Oblig.	6	92	bz.
do. Actien	6	520	G.
Neapol. Pr.	4⅗	—	—
Bukarester 20-Fr.-Loose	—	—	—
Poln. Pfandbr. 3. Em.	4	73¼	G.
do. do. neue	4	74¼	bz.
do. o. Liquid.	4	62¾	bz.
do. Cert. A. à 300 fl.	5	94	G.
do. Part.-O. 500 fl.	4	103	B.
Rumänier	8	93¼	bz.
Rum. Eisenb.-O.	7½	46⅝	bz.
Russ.-Engl. Anl.	5	91½	bz.
do. do. von 1870	5	90¾	bz.
do. do. von 1862	5	92½	bz.
do. do. Stck. 1864	5	—	—
do. Holl. do.	5	—	—
do. Engl. Anleihe	3	58¾	bz.
do. Präm.-Anl. 1864	5	131⅛	bz.
do. do. 1866	5	130⅞	bz.
do. 5. Anl. Stiegl.	5	74⅜	bz.B.
do. 6. do.	5	88¾	bz.
do. 9. Anl. Engl. St.	5	—	—
do. 9. Anl. Holl. St.	5	—	—
do. Bodencredit	5	94	bz.
do. Nicolai-Oblig.	4	74½	bz.
do. junge	4	—	—
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	75¼	bz.
do. kleine	4	75¼	bz.
Türk. Anl. 1865	5	50⅛	bz.
do. do. neue	6	58¾	bz.
do. Eisenbahn-Loose	—	160	bz.

Wechselcours vom 31

Amsterdam kurz	4	141½	bz.
do. 2 Monat	4	14 ⅓	bz.
Hamburg kurz	4½	150	bz.
do. 2 Monat	4½	149½	bz.
London 3 Monat	2½	6 20½	bz.
Paris 10 Tage	3½	79	bz.
do. 2 Monat	3½	—	—
Wien Oest. W. 8 Tage	6	87⅛	bz.
do. do. 2 Monat	6	86¼	bz.
Augsburg 2 Monat	5	56 20	G.
Frankfurt a. M. 2 Monat	3½	56 22	G.
Leipzig 8 Tage	6	—	—
do. 2 Monat	6	—	—
Petersburg 3 Wochen	6	91¾	bz.
do. 3 Monat	6	90¾	bz.
Warschau 8 Tage	7	83	bz.
Bremen 8 Tage	4½	109	bz.
do. 3 Monat	4½	108½	bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende 1870	Zf.		
Badische Bank	—	4	—	—
Berl. Cassen-V.	11½	4	—	—
do. Hand-G.	10	4	—	—
do. Aquarium	12	4	94	bz.G.
do. Passage	—	6	118⅝	bz.G.
do. Centralstr.-Ges.	—	5	108½	bz.G.
Immobilien-Ges.	—	4	—	—
Allg. Omnibus	2½	5	113¼	bz.G.
Pferdebahn	—	5	180	B.
Bochum. Gussstahl	—	4	166	G.
Brauerei Tivoli	12½	4	128½	bz.
do. Union	—	5	104	B.
Braunschweig	7½	4	130	bz.
Bremer	6	4	116	G.
Coburg. Credit	7½	4	104	bz.
Chem. Masch. F. H.	—	5	107⅛	bz.
Commandit-Antheil K. Eichhorn	11	5	—	—
Danz. Privatbank	6½	4	116	B.
do. Hyp.-Pfandbr.	—	5	—	—
Darmstädter	10	4	185	bz.G.
Darmstädter Zettel	7	4	[illegible]	bz.G.
Dessau Credit	—	0	14	bz.G.
Dessauer Gas	—	5	178¼	bz.G.
do. Landes	7	4	162½	bz.G.
Deutsche Bank	—	4	112½	bz.
Disconto-Comm.	9½	4	217	bz.G.
Eisenbahnbedarf	14	5	—	—
Friedrichsh. A.-B.	—	5	—	—
Genter Credit	0	0	—	—
Gen. Sörgel-Parr.	7⅓	4	138¼	bz.
Gewerb. Schuster	7	4	121	G.
Görlitzer Eis. Bed.	9⅓	5	117¼	bz.B.
Geraer	6½	4	144½	G.
Gothaer Zettel	7⅓	4	122½	bz.G.
Hannoversche	5⅗	4	110	bz.G.
Henrichshütte	—	5	97	bz.
Hörder Hütten	—	5	119	bz.G.
Hypoth. (Hübner)	10	4	111¾	G.
do. Certificate	—	4½	100	G.
do. Erste Preuss.	6⅓	4	—	—
do. Pfdb. unkündb.	—	4½	—	—
do. Pommersche	—	5	101½	bz.G.
do. Sächs. Hyp.-G.	—	4½	33	bz.G.
Königsb. Privatbank	[illegible]	4	116½	G.
Leipziger Credit	[illegible]	4	147⅞	bz.B.
Luxemb. do.	12	4	150¾	bz.G.
Lübeck. Commerz.	7	4	118	bz.
Magdeburg. Feuer	33⅓	4	11	G.
do. Privat	5½	4	107	B.
do. Bankver.	—	4	—	—
Meininger Credit	10	4	157½	bz.B.
Minerva Bergb.-A.	—	4	—	—
Moldauer Bank	4	5	71½	G.
Nähmasch. Löwe	—	4	—	—
Neu-Schottland	—	5	110	bz.B.
Nolte, Gas-Ges.	6⅔	5	106	G.
Norddeutsche Bank	9 7/10	5	182¼	bz.B.
Nordd. Eisenb.-Betr.	—	4	108¾	bz.
Oesterr. Credit	16½	5	—	—
Phönix, Bergw.	—	5	179½	bz.B.
Pos. Prov.-Bank	6 12/20	5½	118	bz.
Preussische Bank	9⅙	4	215	G.
do. Bodencredit-Act.	7	4	182	G.
Pr. Bodencredit-Pfandb.-	—	5	101½	bz.G.
Pr. Centr.-Bodencr.	—	5	127½	bz.
Ritterschaftl. Privatb.	5⅔	4	110	B.
Rostocker	6½	4	121	bz.G.
Sächsische	9	4½	160	bz.
Schles. Bank.-V.	8	4	158¼	bz.G.
do. Bergb.-G.	8	4	94⅞	bz.G.
do. Stamm-Pr.	8	5	97	bz.G.
Thüringer	4	4	141½	bz.
Vereinsbank Hamb.	10 9/10	4	—	—
Weimarsche	5⅙	4	112	B.
Westend. Em.-Anth.	5	—	—	—

Bank-Disconto in:

Amsterdam 3%
Berlin 4% (Lomb. 5%)
Bremen 3½%
Frankfurt a. M.
Hamburg 4%
London 3½%
Paris 6%
Petersburg 8%

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113¾ bz.		Dollars	1 12⅔ G
Gold-Kronen	9 4	G	Imperls. p. Pfd.	464 bz
Louisd'or	111	G.	FremdeBankn.	99⅚ bz
Ducaten	—	—	do. einl. Leipz.	99⅚ bz
Sovereigns	6 21	bz.	Oestr. Bankn.	82⅚ bz
Napoleonsd'or	5 10⅛	B.	Russ. Bankn.	80 8
Imperials	5 14	G.	Silber p. Zpfd.	291 bz

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Herr Franz Schirmeister (Stettin). — Rittergutsbesitzer Herr Braun (Grössin). — Rentier Herr Gottlieb Quandt (Stargard). — Herr Gustav Pilger (Pyritz). — Gepäckträger F. Naguhse (Cöslin). — Fräul. Wilhelmine Zarges (Stettin). — Fräul. Johanna Pape (Cöslin).

Kirchliches.

Am Sonntag, den 4. Februar, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Kleedehn um 2 Uhr,
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorialrath Dr. Küper.
Montag, Abends 6 Uhr, Missionsstunde: Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobikirche:
Herr Prediger Schiffmann um 10 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Johanniskirche:
Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr. (Militär-Gottesdienst).
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Gertrudkirche:
Herr Pastor Spohn um 9½ Uhr.
Herr Prediger Schultz um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

In der Lukaskirche:
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 3 Uhr.
Abd. 5 Uhr, Versammlung der Hausväter und Hausmütter der Gemeinde.

Torney in Salem.
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Hübner um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

Sonntag, Abends 6 Uhr, Versammlung der konfirmirten Söhne im Gesellenhause.

Wissenschaftlicher Verein.

Montag, den 5. Februar, 8 Uhr Abends **(pünktlich)** im Hôtel de Prusse.
Herr **Dr. von Boguslawski:**
Schiaparelli's Theorie der Sternschnuppen und Kometen.

Bekanntmachung.

Am 4. März cr., Vormittags 10 Uhr beginnen die Sitzungen des Schwurgerichts im Saale des hiesigen Kreisgerichtsgebäudes.

Der Zutritt von Zuhörern findet nur gegen Einlaßkarten statt, welche in unserm VIII. Bureau abgeholt werden können.

Ausgeschlossen bleiben Personen, welche unerwachsen oder nicht in anständiger Weise gekleidet sind, ebenso alle, welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Stettin, den 30. Januar 1872.

Königliches Kreisgericht.

Meine in der Kreisstadt Wirsitz belegene Gastwirthschaft mit gutem Wohnhause, Gastzimmer, Saal, Stallungen, Lagerkeller, Speicher, Scheune, ca. 12 Mrg. besten Acker, Gartenland, Wiesen, welche ich 25 Jahre mit bestem Erfolg betrieben, bin ich Willens Alters halber für 4000 Thlr. mit 2000 Thlr. baarer Anzahlung zu verkaufen.

Hirsch Meyer
in Wirsitz.

Mein am hiesigen Bahnhof belegenes neues massives Grundstück mit Verladungsbrücke beabsichtige ich zu verkaufen.

F. W. Beese, Strasburg U. M.

Ein Grundstück in Stolp, worin bis Neujahr mit gutem Erfolg die Gastwirthschaft betrieben worden, ist Krankheitshalber sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen daselbst.

J. Callwitz & Sohn.

Zwei rechtskräftige Forderungen an den Gastwirth Brandtner und den Konditor Schulz, beide in Lassan, will ich deshalb billig verkaufen, weil dieselben bereits den Manifestationseid geleistet haben.

Gustav Kühn, Stettin.

Das Randower Kreisblatt,

welches in allen Ortschaften des Randower Kreises gehalten werden **muß,** und in denselben während der ganzen Woche zu Jedermanns Einsicht offen liegt, empfiehlt sich den Geschäftstreibenden zu Anzeigen aller Art. Insertionspreis 1 Sgr. die Petitzeile. — Anzeigen werden angenommen **Kirchplatz Nr. 3,** Schulzenstraße Nr. 17 bei **O. H. T. Poppe.**

Verkauf ausrangirter Manufacturwaaren.

Vom 1. bis 8. Februar verkaufen wir die in der Inventur herabgesetzen Waaren zu den hierunter verzeichneten billigen Preisen:

Barèges u. Mozambique sonst 7½—15 Sgr., jetzt 4—6 Sgr.
do. ganz feine Qualität mit seidnem Galon 7½—10 Sgr.
Hellfarbige Stoffe zu **Sommer- u. Gesellschaftskleidern** sonst 10—25 Sgr., jetzt 5—9 Sgr.
Glanzreiche **Mohairs u. Alpacca's** sonst 12½—17½ Sgr., jetzt 6—9½ Sgr.
Schwere **halbseidne Stoffe** sonst 20 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr., jetzt 10—15 Sgr.
Sultans mit seidnen Galons, einfarbig, sonst 15—25, jetzt 9 Sgr.
Schwere **Plaidstoffe** mit Galon zu Costumen sonst 15—22½, jetzt 7½ Sgr.
Reinwollne gestreifte und karirte **Plaid- u. Tartanstoffe** zu Haus- und Strassenkleidern, auch zu Kinderkleidern, sonst 17½, jetzt 10 Sgr.
Einfarbige **Rein Wollne Ripse** sonst 20 Sgr., jetzt 12½ Sgr.
Schwere 8/4 Rein Wollne Schottische **Plaids** sonst 25 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., jetzt 16—20 Sgr.
Cattun u. Jaconet in feiner Qualität 3—3½ Sgr.

5/4 **Moebeldamast** sonst 1—1½ Thlr., jetzt 22½—25 Sgr.
8/4 do. Halbwolle sonst 22½ Sgr., jetzt 16 Sgr.
4/4 **Seidencotelline** sonst 2 Thlr., jetzt 25 Sgr. bis 1 Thlr.
Moebelplüsch sonst 1½ Thlr., jetzt 1 Thlr.
Moebelcattun von 3 Sgr. an.
Tischdecken von 1—7 Thlr.
Gardinen, weisse brochirte, so wie Tüllgardinen auch Mull-Gardinen mit Tüll-Kante ungewöhnlich billig.

Buckskin, Velour u. **Doubles** zu **Knabenanzügen,** zum Theil für die Hälfte des sonstigen Preises.

Farbige Seidenstoffe zu billigen Preisen.

Confections-Artikel:

Fertige Costüme u. Modell-Kleider, elegant garnirt, früher 20—30 Thlr., jetzt **6—12 Thlr., Regenmäntel** von 4—8 Thllr., **Wollne Frühjahrspaletots, Seidene Paletots, Wintermäntel,** grosse einfarbige 5 Ellen weite **Radmäntel** von 5—10 Thaler an von schönen Stoffen. Capotten, Blousen, Beduinen, Unterröcke etc. etc. ganz billig.

Gust. Ad. Toepffer & Co.

Rettungs-Ruf!

Theure Brüder!

Seit Monaten bereits herrscht unsägliches Elend unter unsern Glaubensgenossen in Persien. Eine schreckliche Mißernte in der Kornkammer Persiens: im Kreise Schiraz nämlich (die anderen Theile des Landes sind überhaupt nicht ergiebig, und wenig zum Bebauen geeignet), hat eine furchtbare Hungersnoth mit all' dem Jammer, der diese allenthalben zu begleiten pflegt, über das ganze Land gebracht. In der Hoffnung, daß Männer von Ruf und Vertrauen sich unserer hart bedrängten Glaubensbrüder durch Erlassen und Versenden eines Circulars annehmen werden, schwieg der ergebenst Unterzeichnete, mit schwerem Herzen zwar bis heute. Da jedoch von einem solchen Circular noch immer nichts verlauten will, muß derselbe sein sich mühsam auferlegtes Schweigen um so mehr brechen, als nach den neuesten vollständig wahrheitsgetreuen **amtlichen** Berichten **die Hungersnoth dort mit jedem Tage zunimm!** Die Berichte der englischen Consuln in Persien, speciell über das Elend u. die Noth unserer unglücklichen Glaubensbrüder daselbst, sind wahrhaft haarsträubend. **Fünfundzwanzigtausend Jehudim sind vom Hungertode bedroht, sehr Viele von ihnen sind demselben bereits erlegen!** Hier heißt es: schnelle und möglichst reichliche Hülfe bringen! Keiner mit dem Namen **Israel** sich Nennender verschließe in solchem Falle sein Herz und seine Hand! Die kleinse Gabe selbst wird dankbar von dem Unterzeichneten entgegengenommen, die Namen der einzelnen Spender im „Hamagid", die Namen der Gemeinden, sowie die in diesen gesendeten Summen, jedenfalls auch im „Israelit" veröffentlicht werden „Wahrlich, so du dem Hungrigen dein Brod brichst, unglücklich Heimgesuchte ins Haus bringest, so du einen Nackten siehst, ihn bekleidest, und deinem Fleisch dich nicht entziehest: dann wird wie Morgenröthe dein Licht ausbrechen, dein Heil bald ersprießen, vor dir her geht einst deine „Zedaka", des Ewigen Herrlichkeit nimmt dich auf!" (Jesaias 58, 7—8.)

Dürckheim a. d. Haardt (Rheinpfalz), am 3. Tage des Chanukka-Festes, 5632.

Dr. Adolf Salvendi,
Bezirks-Rabbiner.

Da die Noth groß, schnelle Hülfe dringend geboten, bitten auch wir im Namen der Darbenden um Beiträge. Mögen Christen, wie Juden reichlich spenden. Gaben werden angenommen **von der Redaktion dieses Blattes,** die über die Absendung Rechenschaft geben wird.

Unentbehrlicher Rathgeber

für Männer!

Dr. Retan's Selbstbewahrung Zuverlässigster Rathgeber für alle durch Onanie, Ausschweifung und Ansteckung Geschwächte und Impotente. Mit 27 Abbild. 72. Aufl. Preis 1 Rℓ. Vorräthig in jeder (in Stettin in L. Saunier's) Buchhandlung, sowie in J. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.

Neues

türk. Pflaumenmuß

offerirt in kleinen Gebinden und ausgewogen

Wilhelm Pigard.

Elegante und einfache **Ballkleider** und **Maskenanzüge** für Damen vermiethet

Auguste Knepel,
kl. Domstraße 10a.

Schablonen z. Wäschestickerei empf Schulz, kl. Domstr. 12.

Billigste Gelegenheit zur Ueberfahrt nach Amerika!

Am 17. April d. J. expedire ich das **große dreimastige Segelschiff** erster Klasse „**Kaiser Wilhelm**"

von **Stettin** nach **Newyork.**

Nähere Auskunft ertheile **unentgeldlich** und nehme feste Anmeldungen unter Einsendung des üblichen Handgeldes entgegen.

Moriz Bethcke, Stettin, concessionirter Schiffs-Expedient.
Comptoir: Klosterstraße Nr. 3, nahe am Personenbahnhofe.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert zu den **billigsten** Passagepreisen über

Stettin, Hamburg und Bremen

mit bequem eingerichteten **Postdampfschiffen** wöchentlich 4 bis 5 Mal, und **Paquet-Segelschiffen** monatlich Mal, der für ganz Preußen koncessionirte Auswanderer-Beförderungs-Unternehmer

Moriz Bethcke in Stettin,

Comtoir: Klosterstraße Nr. 3, nahe beim Personenbahnhof.

NB. Auf gefällige Anfrage wird jede gewünschte Auskunft **unentgeldlich** ertheilt.

König Wilhelm-Verein.

Vierte und letzte Serie der **Geldlotterie** zur Unterstützung von Kriegern und deren zurückgebliebenen Familien.

Gesammtzahl der Loose 100,000.

Gesammtzahl der Gewinne 6702.

Hauptgewinn 15,000 Thaler,

1	Gewinn	zu	5000 Rℓ	6	Gewinne	zu	500 Rℓ	200	Gewinne	zu	25 Rℓ
1	„	„	3000	„ 12	„	„	300	„ 400	„	„	20 „
1	„	„	2000	„ 16	„	„	200	„ 2000	„	„	10 „
2	„	„	1000	„ 22	„	„	100	„ 4000	„	„	4 „
				40	„	„	50	„			

Loose a 2. u. 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben

---

Fast alle

Krankheiten

entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und **träger Verdauung. J. H. Redeke's Gesundheits-Speise-Gewürz** befördert nach **amtlich-wissenschaftlichem Gutachten** auf diätischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt **schnell** und **zuverlässig Hämorrhoidal-Leiden, Verdauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie** 2c.
Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll. Preis pro Schachtel 18 Sgr.

General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.
Niederlagen bei den Herren A. Heinemann in Stralsund, E. Neidel in Anklam, Fr. Ninpeter in Demmin.

---

10. Breitestraße 10, Stettin.

Nähmaschinen-Fabrik

von **Bernh. Stoewer.**

Beste Nähmaschinen für Familien wie für Handwerker zu **ermäßigten Preisen.** Mehrjährige schriftl. Garantie. Unterricht gratis.

10. Breitestraße 10.

Holz und Kohlen

offeriren **billigst** von unserem Lager vor dem Parnitzthor, wie frei vor die Thür durch unser Gespann.

Bestellungen im Comtoir oder auf unserm Hofe.

Wedel & Müller.
Comtoir:
Schulzenstr. 22, Eingang Heiligegeiststraße.

Lungenschwindsucht,

wenn noch nicht in zu sehr vorgeschrittenem Stadium, ist noch heilbar. Man lese die gediegene Schrift von **J. H. Franke:** Die Krankheiten der Brustorgane und des Halses. Preis 7½ Sgr.
Verlag der **Fr. Wortmann'**schen Buchhandl. in **Schwelm** Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Nachdem unsere Glasöfen jetzt im vollen Betrieb, können wir sämmtliche Aufträge in grünen, weißen Flaschen 2c prompt und gut ausführen und haben wir zur Bequemlichkeit unserer Herren Abnehmer, Herrn **Philipp Schulze,** Fischerstraße 14 den alleinigen Verkauf unserer Fabrikate für Stettin übertragen.

Die Verwaltung der Glashütte
Emmyhütte bei Stolzenberg.
J. A. **Schmalz.**

Auf obige Annonce bezugnehmend, bitte mir Aufträge auf sämmtliche Fabrikate der Hütte zu ertheilen und sind Proben sowie sonstige Bedingungen jederzeit bei mir einzusehen.

Philipp Schulze.

Offene Stellen in allen Branchen des Handels, der Land- und Forstwirthschaft 2c. sind in großer Anzahl zu besetzen, und belieben Stellensuchende schleunigst Meldungen einzusenden an das internationale Stellen-Vermittl.-Bureau und Annoncen-Exped. von

Aug. Froese, Danzig.

An Hautleidende

jeder Art
ertheilt schriftlichen und mündlichen Rath
Dr. med. Kleinhans,
Heilanstalt für Hautkranke zu **Bad Creuznach.**

---

2 tüchtige Uhrmachergehülfen finden dauernde Beschäftigung bei **E. Rusch** in Bärwalde i. Pomm.

Ein gewandter junger Mann, Materialist, dem Engros- & Detail-Geschäft gewachsen, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht zum 1. April ein Engagement unter bescheidenen Ansprüchen. Beste Referenz. Adressen unter **L. H. 980** in der Exped. d. Bl.

Ein Mann, 29 Jahr alt, der kaufmännische Kenntniß erworben, mit Brauerei u. Brennerei bescheidt weiß, in Buchführung bewandert, und mehrere Jahre auch noch als Inspektor fungirt, sucht Verhältnisse halber eine Stellung als Speicher-Verwalter, Buchführung oder Aufseher 2c. zum 1. April cr. Moralischer Lebenswandel und gute Zeugnisse werden zugesichert. Reflektirende Herren bitte man unter **R. B. 1000** in der Exped. d. Bl. ihre gefällige Adressen niederzulegen.

Stadt-Theater.

Sonnabend. **Der Störenfried.** Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix,